

Die Sektion Bayerland und die Unzufriedenheit im Alpenverein

Viele Mitglieder und Sektionen des Deutschen Alpenvereins sind unzufrieden mit den augenblicklichen Entwicklungen im Verein, die dazu führten, dass auch in der Presse von einer Krise gesprochen wurde: „Deutscher Alpenverein – Quo Vadis?“

Unsere Sektion hat auf ihrer Homepage¹ die Möglichkeit, Diskussionsforen zu bilden, eingerichtet, die (nur) Sektionsmitgliedern zugänglich sind. Eines davon ist das Forum „DAV – Quo Vadis“, das in den vergangenen Jahren, den Jahren der sich allmählich entwickelnden und sichtbarer werdenden Krise des Deutschen Alpenvereins, besucht wurde, um persönliche Anmerkungen zum Thema bekannt zu machen. Als die Entwicklung eskalierte, verfasste der Sektionsausschuss nach intensiver Diskussion eine Deklaration, die allen übrigen Sektionen zur Kenntnis gegeben wurde und manche zustimmende Reaktion erfuhr. Die Hauptversammlung des Alpenvereins in Osnabrück wurde diesbezüglich sehr aufmerksam verfolgt. Dass nach Ansicht vieler noch immer nicht „alles in Ordnung“ ist, zeigen Briefe, die noch ein halbes Jahr nach Osnabrück bei der Redaktion eingingen.

Im Folgenden sind Beiträge zum Thema wiedergegeben, die die Entwicklung kennzeichnen, die sich schon vor Jahren abzuzeichnen begann.

Diskussionsforum

Roland Stierle, 24.11.2007

Die Beschlüsse des DAV auf der Hauptversammlung in Fürth bringen zwar für die Wirtschaftlichkeit ungeahnte Freiheiten, sind jedoch für den Individual-Bergsteiger die schlechteste Lösung seit Gründung des Vereins! Grund: Die Hüttenordnung der Hütten der Kategorie 1 wird gleichgesetzt mit jener der Kategorie 2, d.h. bis zu 75% der Übernachtungsplätze können vorausbelegt werden, wobei Mitglieder bei der Belegung kein Vorrecht vor Nichtmitgliedern haben!!!!

Wie ist dies mit der Spontaneität des Bergsteigers in Einklang zu bringen?

¹ Die Homepage der Sektion wird ungewöhnlich oft frequentiert. Sie besteht seit 1999. In den dreizehn Jahren bis 2011 wurde sie 316.000 Mal angeklickt; das sind 24.300 Klicks pro Jahr oder 74 Klicks pro Jahr und Mitglied. Freilich besuchen sicherlich auch viele Nichtmitglieder die Seite, um sich über Tourenmöglichkeiten und den dort gerade herrschenden Verhältnissen zu orientieren. In den letzten beiden Jahren hat sich die Besucherhäufigkeit sogar noch gesteigert.

Herwig Sedlmayer, 01.04.2008

Habe für den nächsten Bayerländer einen Artikel mit dem Arbeitstitel „Alpenverein im Umbruch: Vom Idealismus zur Bedarfsdeckung“ versprochen und bin für jedwede Anregung dankbar.

Ernst Göttler, 10.04.2008 In Frankreich versuchen die Hütten schon lange, nur angemeldete Bergsteiger übernachten zu lassen. Auf der Cosmic-Hütte wollten sie uns wieder runterschicken. Begründung: „Überbelegung“. Wir sagten, wenn es abends voll ist, schlafen wir vor der Hütte. Es war nicht einmal halbvoll. Auf der Pelvoux-Hütte haben wir auch gestritten. Zuletzt hieß es: „Aber ihr bekommt keinen Nachttisch“. Bekamen wir aber doch. Mein (bisher unerreichtes) Vorbild: Ein Wuider aus dem Oberland ging abends in den Schlafraum der Knorrhütte und sagte: „Da mechts aber scho zsammrucka, wann i so vui Geld zoit hab“ und legte sich schlafen. Er hatte aber gar nichts bezahlt. Was ich damit sagen will: Provozieren, Streiten, Anarchie.

Ernst Göttler, 09.10.2009

Stefan Glowacz ist unter Protest aus dem DAV ausgetreten (Interview in der SZ vom 2.7.2009). Es hat auch ihm gestunken, dass der DAV sogar zum Thema Naturschutz die Meinung der Mitglieder nicht berücksichtigt oder diese im Zweifelsfall manipuliert: Es kann mir niemand weismachen, dass es im DAV eine Mehrheit für „Eventanlagen“ auf dem Osterfelderkopf gibt. Aber wenn es ums Geld geht und die örtliche Baulobby eingreift, fällt auch so eine ehrwürdige Sektion wie die Garmischer um (gut nur, dass es bei den Bayerländern nicht ums Geld geht).

Im Vergleich mit dem DAV ist sogar der ADAC besser: Der ist zwar auch nicht demokratisch strukturiert, aber er handelt wenigstens konsequent im Sinne seiner Mitglieder, der Autofahrer, notfalls auch gegen die Politiker und die Interessen der Industrie.

Es hat sich leider nichts geändert: Panorama ärgert mich immer noch. Um Wut abzulassen, muss ich meinen Monolog in diesem Forum fortsetzen. Ich habe wieder einmal einen Leserbrief geschrieben. Da er vermutlich nicht veröffentlicht wird, ist er unten angehängt. Vor 100 Jahren hat schon der Bau des Münchner Hauses dafür ausgereicht, dass die Bayerländer die Sektion München als älteste Sektion des Alpenvereins verlassen haben. Und heute schlucken wir diese perversen Installationen. Zum Glück habe ich den Alpennordrand verlassen, sonst hätte ich mir längst eine Akkuflex kaufen müssen.

Mein Leserbrief

*zu Panorama 5/2009 „Editorial“ und „Alpintourismus abgehoben?“:
„Quo vadis, DAV?“*

Für den DAV sollte es bei den für Garmisch und Bayrischzell geplanten Perversitäten nur eine Position geben, basierend auf dem Auftrag der Satzung und der Meinung wohl der meisten Mitglieder: Scharfer Protest als Gegenpol zu den Wünschen der Tourismusmanager und der örtlichen Baulobby. (Mit „DAV“ ist hier immer die Führung gemeint, nicht die Summe der Mitglieder.) Stattdessen windet sich der DAV, macht sich die Argumentation derer zu Eigen, die er eigentlich bekämpfen sollte.

Der DAV manipuliert wie immer. Er hat ein grausliches Demokratieverständnis. Andi Dick weicht aus, indem er jedem, der mit dem Auto in die Berge fährt, Schuldgefühle macht. Die einzig deutliche Kritik von Jürgen Winkler wird mit dem Wort „ereifern“ abgekanzelt. Was die Meinung der Mehrheit der Teilnehmer der Podiumsdiskussion ist, wird mit keinem Wort berichtet. Der angegebene Link führt ins Leere. Dass Stefan Glowacz, Spitzenalpinist, aus seiner Sektion Garmisch aus Protest dagegen, dass der DAV keine eindeutige Position gegen die geplanten Baumaßnahmen bezogen hat, ausgetreten ist, wird totgeschwiegen. Er nannte in einem Interview in der SZ vom 2.7.2009 den DAV eine „wabbelnde Masse“. Recht hat er.

Wieso muss sich der DAV um die Tourismusorte, denen das „Wasser bis zum Hals steht“ kümmern? Die Seilbahnbetreiber, die sich verspekuliert haben, sind selbst schuld.

Weil der DAV manipuliert und nicht informiert, wird zu guter Letzt das durchschnittliche DAV-Mitglied wieder resignieren und sagen: „Es ist zwar schade, aber da kann man eben nichts machen.“

Was ist eigentlich mit Protesten der Umweltaktivisten? Die haben wahrscheinlich keine Zeit, weil sie ein Blümchen und ein Falkenpärchen in einer Felswand bewachen müssen. Ist ja auch esoterischer, als gegen eine Baulobby zu kämpfen.

Und wie immer wird dieser Leserbrief nicht gedruckt werden.“

Till Rehm, 09.11.2009

Servus Ernst,

die geplanten Installationen am Höllentorkopf etc. sind ja erst der Anfang. Wir freuen uns schon alle auf Olympia 2018! Die zwei, drei Details aus den Plänen dafür, die schon bekannt sind, weisen schon mal die Richtung: Nachhaltigkeit ist ein Fremdwort. Kein Wunder, dass sich Herr Sailer aus dem Planungsstab zurückgezogen hat.

In GAP formiert sich zwar angeblich der erste Widerstand, aber die meisten werden wohl dafür sein, denn dann (und nur dann) kommen endlich Wank-, Kramer-, Oberauer- und Auberger-Tunnel für die A95.

Herwig Sedlmayer, 14.11.2009

Hallo Till,

danke für Deinen Kommentar. Das Thema stand auch auf der Agenda der DAV-Hauptversammlung. Kurz vorher hat mich unser Mitglied Himminghofen (zurzeit 2. Vorsitzender des Vereins zum Schutz der Bergwelt und ehemaliger Chef des Bayerischen Umweltamtes) angerufen und mich um eine Stellungnahme der Sektion auf der HV gebeten. Zum Glück kam es zu keiner Diskussion - das Thema wurde vertagt -, da ich selber keine eigene fundierte Meinung hatte.

Wir werden das Thema auf der nächsten Beiratssitzung behandeln. Wenn Du als Insider kommen kannst, wäre das sicher wertvoll.

Dass nicht nur Bayerländer ihren Unmut zeigen, beweist der folgende Brief eines Mitglieds der Sektion Alpenklub Berggeist an seinen Vorsitzenden:

An unseren Berggeist-Häuptling Micki Pause

Lothar Stutte

Die nordamerikanischen Indianerstämme schätzten ihre Alten und hatten Respekt vor deren Lebenserfahrung. Je älter desto mehr erlebt. Die Sicht zurück war Motivation für ihr umsichtiges Beurteilen und Handeln. In der Gemeinschaft war die Kraft der Jungen mit der Weisheit der Alten wichtig für die Orientierung des Stammes.

Deshalb meine Anfrage an den Häuptling der Berggeister:

Beim letzten Lagerfeuer in Heimstetten kamen wichtige, ja gerade existenzielle Fragen auf uns zu. Es ist an der Zeit, ja dringend nötig, darauf zu antworten. Der Geist, den wir aus den Bergen geschöpft haben, wird missachtet. Die Wirtschaft und Werbung versuchen, uns krank zu machen. Willfährig dem Neuen nacheifernd, sollen wir von unseren Idealen verdrängt und damit heimatlos werden. Wir werden vergiftet. Gezielte Einflüsse nennen uns zweifelhafte Götter: Nur der Erste, nur der Weiteste, nur der Schnellste, der Höchste, nur die Leistung zählt, das WIE ist egal - die Ethik spielt keine Rolle mehr.

Wir nennen uns Bergsteiger, weil wir die Erhebungen in der Naturlandschaft schätzen, diese Berge besteigen, die Felsen erklettern. Der unwirtschaft-

liche und oft lebensfeindliche Naturraum gibt uns Erfahrungen und Erkenntnisse. Er hilft uns, Mensch zu sein. Er fordert uns heraus, unsere Schwächen zu erkennen. Er fördert die Kameradschaft, die Hilfsbereitschaft, den Zusammenhalt, im besten Fall unsere Freundschaft. Er sagt uns immer wieder, dass auch wir ein Stück Natur sind.

Lieber Berggeist- Häuptling,

dann kamen die Bleichgesichter (die Raffgierigen) und änderten unsere alten Traditionen. Sie bauten Seilbahnen, die immer größer wurden und die Berge dafür immer kleiner machten. Breitere Wege zogen sich ins Gebirge und schnellere Straßen wurden gebaut. Es gab nun mehr zu sehen und weniger zu erleben. War das der Anfang vom Ende? Nein, es geht weiter! Noch gibt es Substanz, an der sich andere bereichern können. Jeder will an jedem verdienen. Der kompromisslose Kommerz ist unser Feind. Fein verpackt, wird uns das süße Gift in Werbeformen eingespritzt. Kaum einer ist immun. Die Schwächen besonders der Jüngeren, wie Geltungstrieb und Profilierungssucht, werden rücksichtslos genutzt. Nein, das ist nichts Neues. Es hat aber auch uns Bergsteiger erfasst. Außergewöhnliche Leistungen tragen zum Heldenepos bei. Aber die Geschichte ist voll von unglücklichen Heroen: Steinschlag, Eisschlag, Schneeblett, Übermüdung, Überschätzung. Der große Stamm des DAV umfasst zurzeit sehr viele Äste und Zweige. Einige davon haben ein alpenfernes Eigenleben entwickelt, haben mit dem klassischen Bergsteigen nichts gemein, existieren aber unter dem Dach des DAV. Ein Alpenverein, aus dessen gesunden Wurzeln ein Wildwuchs sprießt, dessen Blüten und Früchte nicht mehr zu den einstigen Vorstellungen passen.

Es kann nicht sein, ja es darf nicht sein, dass wir eine Wertung vornehmen, die hauptsächlich Spitzenleistungen anstrebt und entsprechend würdigt. In erster Linie sollte Sport Körperertüchtigung sein. Nichts gegen den sportlichen Wettbewerb, der seit Urzeiten in uns schlummert. Er nimmt eine breite Basis ein und ist sehr vielseitig. Nicht im Verborgenen, im kleinen Maß hat er uns auch in den Bergen schon immer gereizt.

Um die gewünschte bergsportliche Leistung zu erreichen, muss man etwas tun. Man muss dagegen ankämpfen, den inneren Schweinehund überwinden, seine Kräfte mobilisieren, die innere Auseinandersetzung ist Wettkampf genug. Der Gegner ist die eigene Unzulänglichkeit. Niemand anders.

Organisierten Wettkampf gegen die Erschwernisse des Aufstieges, Wettlauf gegen die Zeit und anderes, was den Berg zum Klettergerüst degradiert, darf im Bergsteigen der klassischen Form nicht sein. Wir Bergsteiger sollten zur klassischen Form des Bergsteigens zurückfinden.

Beim Wettbewerb um die Erreichung der höchsten Erhebungen auf unserer Erdkruste reizten den Mensch das Abenteuer und der Ruhm. Triebfeder, der Erste gewesen zu sein, und diese seine Genugtuung sollten ihm reichen.

Abzulehnen ist der Wettkampfsport als Leistungsvergleich im Bergsteigen, ebenso wie das Eroberungsbergsteigen mit allen Mitteln der Technik. Hier wird doch nur das Prestige erhöht, das Anspruchsdenken befriedigt. Profi-Sport ist eigentlich ein Unwort. Denn wenn mit dieser Tätigkeit Gewerbe, Arbeit oder Geld verbunden sind, darf das Wort Sport nicht mehr genannt werden. So jedenfalls war die Auffassung vor hundert Jahren.

Heute wird vieles „geschönt“. Vom täglichen Nahrungsbedarf bis zum Erreichen der hohen Gipfel in den Bergen. „Wir haben das Breithorn im Wallis erstiegen“, hört man oft. „Es war unser erster Viertausender“. Man müsste fragen: „Vor 50 Jahren oder heute“?

Bergsteigen erschien schon immer unnütz. Das hat es mit vielen Sportarten gemeinsam. Man will ja immer zu jener Stelle zurückkehren, an der man schon vorher war.

Weshalb also diese Diskussion? Weil die Auswüchse im Fehlverhalten in den Bergen zunehmen. Nicht ein klarer Sonnenaufgang vor der Hütte ist für einige Wenige eine Bereicherung – sondern das Eigentum des anderen!

Liebe Stammesbrüder lasst uns den Geist der Berge erhalten!

Ethik und Moral sind geschwunden. Wir fühlen uns nicht mehr wohl im Dachverband des DAV mit seinen kommerziellen Einflüssen und seinem Konglomerat verschiedenster Bergsportarten. Unsere Ideologie und Denkart ist eine andere.

Müssen wir dem alten Naturtrieb folgen? Jeder gegen jeden. Wohin das führt, sehen wir ja. Kampf mit dem Berg – JA. Wettkampfvergleich – NEIN!

Wir haben lange genug zugesehen – nun muss sich etwas ändern. Wir sollten ein Zeichen setzen, vergleichbar mit einer Rauchfahne, die von allen Bergindianern gesehen wird.

Wir sollten austreten aus dem DAV, dessen Zielvorstellungen uns zu diffus und zu kommerziell erscheinen. Gewiss, wir haben auch einige Nachteile dadurch. Vorteilsdenken?

Wir wollen aber nicht nur Mitläufer sein. Wir sollten den Mut haben, unsere Eigenständigkeit zu behalten.

Bergindianer Lothar Stutte

Deklaration der Sektion Bayerland zur krisenhaften Entwicklung des DAV: „Quo Vadis, Alpenverein?“

Vorgeschichte

Walter Welsch

Der Vorsitzende der Sektion Bayerland, Herwig Sedlmayer, berichtete zur Sitzung des Sektionsausschusses am 12. Juli 2010 über den Rücktritt des DAV-Präsidenten Prof. Dr. Heinz Röhle in der Sitzung des Verbandsrats am 2./3. Juli 2010. Die darauf im Ausschuss einsetzende Diskussion zeigte einhellig Überraschung und Unverständnis für diesen Schritt. Darüber hinaus wurde offenkundig, dass in Ausschuss und Sektion in vielen Punkten Unzufriedenheit mit den Entwicklungen der letzten Jahre im DAV herrschte. Der Ausschuss beschloss daraufhin, ein Schreiben über die Krisensituation im DAV zu verfassen. Auf der Grundlage zahlreicher Beiträge der Ausschussmitglieder – es gingen etwa zwei Dutzend Meldungen ein - formulierte eine Arbeitsgruppe eine Deklaration, in der die der Sektion bedenklich erscheinenden Punkte aufgeführt wurden. Die Deklaration wurde mit einem Anschreiben Anfang September an alle Sektionen ausgesendet (siehe unten). Dass Bayerland die Entwicklung nicht falsch beurteilte, beweist ein Schreiben des Vizepräsidenten Ulrich Kühnl vom 26. August 2010 an alle Sektionen, in dem er auf die nicht mehr haltbaren Verhältnisse in der Führungsebene des DAV hinwies². In gleicher Weise stellte Prof. Röhle in seinem am 6. Oktober 2010 ebenfalls an alle Sektionen gerichtetem Schreiben die unhaltbaren Umstände dar, die zu seinem Rücktritt führten³. Auch Zuschriften aus dem Kreis der Sektionen – maßgeblich äußerte sich der Sächsische Bergsteigerbund⁴ - ließen ein tiefes Befremden über die Geschehnisse und eine nicht unwesentliche Zustimmung zur Aktion der Sektion Bayerland erkennen.

Es ist hier nicht der Ort, die Geschehnisse in der ehrenamtlichen Führung des Deutschen Alpenvereins, in Präsidium und Verbandsrat, und in der Ge-

² Quo vadis Deutscher Alpenverein? Kritische Entwicklungen und Lösungsansätze – Persönliche Erklärung von Ulrich Kühnl, DAV-Vizepräsident, 26.08.2010.

³ H. Röhle, Schreiben v. 06.10.2010 an die Sektionsvorsitzenden und Bergfreunde mit 4 Anlagen.

⁴ A. Nareike und L. Trojok, Rücktritt von Prof. Röhle als Präsident des DAV, Schr. v. 14.10.2010 an die Vorsitzenden der Sektionen des DAV.

Trojok, Rücktritt von Prof. Heinz Röhle, Mitglied des SBB und Präsident des DAV – Ein Bericht aus der DAV-Verbandsratssitzung vom 2. und 3. Juli 2010; Der neue sächsische Bergsteiger, Mitteilungsblatt des SBB, Heft 3, September 2010, S. 8-9.

Aus DAV-Community, Querulant v. 17.10.2010.

schäftsführung zu beurteilen. Wohl aber kann auf Grund eigener Erfahrungen und der vielen veröffentlichten Verlautbarungen, Briefe und Dokumente eine Analyse angestellt werden. Dass es Unstimmigkeiten innerhalb des Präsidiums und zwischen Präsident und Geschäftsführer gab, ist unbestritten, offenkundig und dokumentiert. Sie gingen auf einen nicht offen ausgetragenen Streit um die satzungsgemäße Wahrnehmung von Kompetenzen, um unterschiedliche Strategien in der Politik des Vereins - zuletzt in der „Olympia-Frage“ - und um persönliche Befindlichkeiten und Animositäten zurück. Dem Rücktritt des Präsidenten Röhle hätte eine Vakanz des Präsidentenamtes bis zur nächsten Hauptversammlung und nicht die Neuwahl eines Präsidenten (aus den Mitgliedern des bestehenden Präsidiums) durch den Verbandsrat folgen müssen, da die Wahl des Präsidenten allein der Hauptversammlung vorbehalten ist. Die offiziellen Verlautbarungen des nun neu besetzten Präsidiums und die der Geschäftsführung verschleierten eher als dass sie die Geschehnisse glaubhaft erklärten.⁵ Erst die „persönlichen Erklärung“⁶ des Vizepräsidenten Ulrich Kühnl brachte Licht in die kritischen Entwicklungen und zeigte Lösungsansätze auf. Am 25. September erklärte Kühnl seinen Rücktritt zur Hauptversammlung in Os nabrück⁷. Der (neue) Präsident nahm den Rücktritt kühl zur Kenntnis⁸. Auf die Vorhaltungen, Vorwürfe und Richtigstellungen aus dem Kreise der Sektionen und von Mitgliedern reagierte das Präsidium, indem es „mit Nachdruck die Überarbeitung des Leitbildes“ des Alpenvereins aus dem Jahre 2001 in Aussicht stellte.⁹

Die Vorgänge um den Rücktritt des Präsidenten Röhle, die Anfeindungen gegen Vizepräsidenten Kühnl wegen seines offenen Briefes an die Sektionen, die Aktivitäten des Sächsischen Bergsteigerbundes und unter anderem die Deklaration der Sektion Bayerland führten zu einer intensiven Diskussion im gesamten DAV und beschäftigten ihn während eines halben Jahres. Die grundlegende Frage wurde gestellt: „Quo vadis, Deutscher Alpenverein?“, eine Frage, die dem Alpenverein auch schon früher, zuletzt im Jahre 1998 gestellt worden war, als Dr. Helmuth Zebhauser den Alpenverein im Spannungsfeld von Tradition, Moderne und Kommerz verortete und unerwünschte Entwicklungen anprangerte.¹⁰

⁵ L. Wucherpfnigg, Präsident, Schr. v. 05.07.2010 per E-Mail an die Vorsitzenden der DAV-Sektionen.

⁶ siehe Fußnote 2.

⁷ U. Kühnl, Vizepräsident des DAV, Mandatsniederlegung, Schr. v. 25.09.2010.

⁸ L. Wucherpfnigg, Präsident, Schr. v. 29.09.2010 per E-Mail an die Vorsitzenden der DAV-Sektionen.

⁹ L. Wucherpfnigg, Präsident, Schr. v. 31.08.2010 per E-Mail an die Vorsitzenden der DAV-Sektionen.

¹⁰ H. Zebhauser, Alpenverein - Quo vadis? Vortrag im Alpinen Museum, 25.11.1998.

Anschreiben zum Versand der Deklaration an die Sektionen des DAV

Herwig Sedlmayer

Sehr geehrte Damen und Herren Sektionsvorsitzende,
sehr geehrte Mitglieder des Präsidiums,

das Ergebnis der Verbandsratssitzung vom Juli 2010 war sicher für viele überraschend: Präsident Röhle zurückgetreten! Die ersten Meldungen darüber gab es in der Tagespresse, dann eine dürre Mitteilung der Bundesgeschäftsstelle: „Grund für den Schritt waren unüberbrückbare Auffassungsunterschiede bezüglich der Wahrnehmung der Führungsverantwortung durch das Präsidium des DAV, sowie daraus resultierende Konflikte in der Entwicklung wesentlicher inhaltlicher Zielsetzungen.“

Auch intensives Bemühen um Aufklärung brachte bisher keine großen Erkenntnisse: Im Protokoll des DAV-Forums, der Informationsquelle für die Sektionen, wird diese außerordentliche Angelegenheit des Rücktritts des Präsidenten nicht einmal erwähnt, was ein bezeichnendes Licht auf die Informations- und Kommunikationspolitik des Alpenvereins wirft. Von manchen wird behauptet, Röhle wollte mehr Macht innerhalb des Präsidiums, wollte in die Bundesgeschäftsstelle hineinregieren. Aus anderen Quellen ist zu hören, dass es im Präsidium erhebliche Auffassungsunterschiede über die Wahrnehmung der Führungsverantwortung durch das Ehrenamt gab.

Das Präsidium spricht von „unruhigen Zeiten“. Die ersten beiden Schreiben des Interimspräsidenten Ludwig Wucherpfennig, seltsamerweise mit dem Aktenzeichen „TU“ (das Kürzel für den Hauptgeschäftsführer Thomas Urban), tragen außer einem Vorwurf auf einen „undemokratischen hierarchischen Führungsstil“ wenig zur Aufklärung bei. Auch der Ex-Präsident äußert sich nur sehr verhalten. Die wirklichen Hintergründe des Geschehens bleiben der Basis weitgehend verborgen.

Licht in das Dunkel bringt dankenswerterweise erst das Schreiben von Vizepräsident Kühnl. Hier wird zum ersten Mal klar, dass es doch erhebliche Differenzen sowohl innerhalb des Präsidiums als auch zwischen diesem und der Leitung der Bundesgeschäftsstelle gibt. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie das Präsidium seine Führungsverantwortung in wesentlichen und strategischen Themen nicht nur pro forma sondern auch faktisch wahrnehmen kann (Abnickgremium oder, wie es in der Satzung steht, eigentliches Führungsorgan). Klar und sachlich stellt Herr Kühnl die Situation dar und zeigt Lösungsansätze auf.

Das darauf folgende Schreiben der Präsidiumskollegen Ludwig Wucherpfeffing, Tamara Schlemmer und Nikolaus Adora hat leider wenig inhaltliche Substanz und verweist nur auf die „hervorragende Satzung“.

Sehr geehrte Damen und Herren, nachdem hinter vorgehaltener Hand aus dem Verbandsrat zu hören war „Wir finden leichter einen neuen Präsidenten als einen neuen Geschäftsführer“, stellt sich mit aller Ernsthaftigkeit die Frage, wer eigentlich das Sagen im Deutschen Alpenverein hat? Man fühlt sich an ein Zitat von Franz Josef Strauß: „Es ist mir egal, wer unter mir Bundeskanzler wird“ erinnert. Nicht umsonst haben die Väter der DAV-Satzung eine klare Aufgabentrennung definiert: Das operative Geschäft ist von der Bundesgeschäftsstelle wahrzunehmen, für die vereinspolitischen Fragestellungen dagegen ist das Ehrenamt zuständig.

Es wird nicht leicht sein, das Knäuel misslicher Entwicklungen zu entwirren und zu lösen. Bei dieser Aufgabe aber wollen wir, die Sektionen des Deutschen Alpenvereins, uns das Heft des Handelns nicht aus der Hand nehmen lassen. Wir wollen und sollen unsere Wünsche und Bedürfnisse artikulieren. Die Sektion Bayerland hat die Entwicklungen seit geraumer Zeit verfolgt und aus ihrer Sicht ihre Bedenken in der beigefügten Deklaration niedergelegt. Sie möchte zu einer breiten Diskussion im Alpenverein einladen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Herwig Sedlmayer

1. Vorsitzender der Sektion Bayerland

Deklaration zur Situation im Deutschen Alpenverein

Der Ausschuss der Sektion Bayerland

„Krise im Deutschen Alpenverein“, „DAV-Präsident zurück getreten“, „Heinz Röhle verlässt den Deutschen Alpenverein und tritt dem Südtiroler Alpenverein bei“, „Wird der Alpenverein nun endgültig zum Alpen-ADAC?“. So lauten die Schlagzeilen der vergangenen Wochen in der (alpinen) Presse.

Die DAV-Sektion Bayerland, die sich vor über 100 Jahren, als in der Sektion München die Entscheidung fiel, auf der Zugspitze das Münchener Haus zu bauen, von dieser abgespalten hat, macht sich Sorgen um die künftige Entwicklung des Deutschen Alpenvereins:

Die Themen lauten: Richtungsstreit, Machtkampf, Abgleichung von Anforderungen des Sports und des Naturschutzes, Bergsteigerverein versus Sportverein, Service-Verein und Kommerzialisierung, Bewältigung des Mitgliederwachstums, Problem (über)großer Sektionen, Stärkung des Ehrenamts.

Rasantes Wachstum: Die Gründe liegen vor allem im phänomenalen Trend des Hallenkletterns und im zunehmenden Anspruch der Mitglieder auf Serviceleistungen. Der Alpenverein wird mehr und mehr Teil der Erlebnis-Fun-Event-Gesellschaft. Wir fordern ein Konzept, das den ursprünglichen Vereinszweck auch bei geänderten Mehrheitsverhältnissen sicherstellt.

Eigenverantwortliches Handeln: Um Wachstum zu beschleunigen, wurden neue sportliche Spielarten eingegliedert wie Hallenklettern, Mountainbiken, Klettersteige. Dadurch entstehen Interessen, die das ursprüngliche Gewicht vom eigenverantwortlichen Bergsteigen, von Klettern, Wandern und Skitouren verlagern hin zum „unselbständigen“ Massensport. Diese Massen brauchen natürlich auch verbesserte Infrastruktur: neue Attraktionen (z. B. Alpispix), neue Hütten mit Hotelcharakter (Taschach-Haus), neue Klettersteige, was wiederum zu noch mehr Wachstum führt. Wollen wir das?

Nachhaltigkeit: Der Alpenverein ist Mitglied des Deutschen Sportbundes. Der Alpenverein und seine Sektionen wenden fortwährend bedeutende Vereinsmittel für die Finanzierung von Kletterhallen auf. Wenn die aktuelle Trendsportart „Hallenklettern“ morgen durch eine andere abgelöst wird, stehen viele Sektionen in der prekären Situation, Ruinen erhalten zu müssen (allein in München eine für ca. 10 Mio €). Geraten die Sektionen damit nicht in eine Situation, die vergleichbar zu der ihrer Hütten ist, die zu erhalten sie aus eigenen Mitteln nicht mehr in der Lage sind? Wir fordern bei jeder Investition, die eine lange Verpflichtung nach sich zieht, wie z.B. dem Bau einer Kletterhalle oder einem Komfort-Ausbau einer Hütte, ein Nachhaltigkeitskonzept, mit Rücklagenbildung für den Fall eines geregelten Rückbaus bei nachlassender Nachfrage oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sowie der Bewertung der Sinnhaftigkeit einer solchen Investition gemäß unseres Vereinszwecks.

Stimmenverteilung: Die hervorragende Infrastruktur für das Hallenklettern, gerade in München, hat zu einem weit überproportionalen Mitgliederzuwachs der Sektionen „München“ und „Oberland“, durch deren strategischen Zusammenschluss nochmals potenziert, geführt. Dies führt in Entscheidungsfällen zu einem nicht hinnehmbaren Gewicht dieser beiden Sektionen. Die Übermacht dieser Sektionen kann für die Entwicklung des gesamten Alpenvereins und dessen Sektionen gefährlich werden. Gerät nicht der Dachverband in Abhängigkeit von den wirtschaftlichen Zielen von München/Oberland? Wir fordern

deshalb ein reformiertes Stimmrecht, das diese Gefahren abwendet, zumal auf der letzten Verbandsratssitzung auch noch eine „zentrale Mitgliederaufnahme“ beschlossen wurde.

Naturschutz: Dem Bergsteigen ist neben dem Natur- und Umweltschutz Priorität einzuräumen. Weiteren Erschließungsplänen aller Art der Bergnatur ist entschieden entgegen zu treten. Naturschutz geht vor Olympia.

Kooperation: Der Deutsche Alpenverein darf sich in einem vereinten Europa nicht isolieren und soll die Bestrebungen internationaler Verbände, u.a für einen freien Zugang zu den Bergen der Welt, wieder unterstützen.

Stärkung des Ehrenamtes: Die Führungskrise im DAV, in der wir uns zweifelsfrei befinden, wurde herbeigeführt durch die Strukturreform DAV2000plus. Es muss geprüft werden, ob und inwieweit die Befugnisse des Ehrenamts in der Führung des Alpenvereins geschwächt wurden. Ggf. muss die Stellung des Ehrenamts aufgewertet werden.

Sorgen wir dafür, dass der DAV ein Verein für Bergsteiger und Bergfreunde bleibt und sich nicht zum Fun-Abenteuer-Reiseanbieter und Massensportverein entwickelt. Sorgen wir dafür, dass die künftige Entwicklung im DAV nicht von einigen Wenigen bestimmt wird, sondern dass sich eine breite Mehrheit mit den Zielen des DAV identifizieren kann und sich mit ihren eigenen Wünschen in diesem wiederfindet.

Sorgen wir für eine breite Diskussion über die künftige Entwicklung des Deutschen Alpenvereins!

Herwig Sedlmayer

1. Vorsitzender der Sektion Bayerland, 3.8.2010

Im Hinblick auf die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Osnabrück, in Kenntnis der Struktur des Vereins vor und nach der Reform DAV2000plus und auf Grund eigener unerfreulicher Erfahrungen als Referent für Wissenschaft und Kultur und als Vorsitzender des Bundesausschusses Kultur und Wissenschaft wurde der folgende Brief an den Vizepräsidenten Ulrich Kühnl gerichtet:

Schreiben an den Vizepräsidenten Ulrich Kühnl¹¹

Walter Welsch

Sehr geehrter Herr Kühnl,

sehr erfreut war ich, als ich erfuhr, dass Sie in den Arbeitsgruppen zur „Restaurierung“ des Alpenvereins trotz allem mitarbeiten wollen.¹²

Ich wende mich mit einigem Zögern an Sie, weil ich glaube, dass Sie von allen Seiten gute Ratschläge bekommen, und ich Sie mit dem, was ich sagen möchte, nicht allzu sehr belästigen will. Dennoch möchte ich etwas zur Sprache bringen, das bislang in all den Papieren und Meinungsäußerungen nicht erwähnt worden ist.

Es geht um die Stärkung des Ehrenamts im DAV. Die Diskussion dreht sich gegenwärtig um das Verhältnis Geschäftsführung - Präsidium - Verbandsrat, also um die Organe der obersten Ebene der Alpenvereinsführung und deren satzungsgemäßen Befugnisse in der strategischen Ausrichtung des Vereins und deren Umsetzung. Darüber will ich nichts sagen, das wird hoffentlich in den dafür eingesetzten Arbeitsgruppen geregelt werden.

Worauf ich hinweisen möchte, ist die Schwächung des Ehrenamts auf der mittleren Ebene. Bis zur Strukturreform DAV2000plus gab es einen Verwaltungsausschuss (VA) und in ihm zehn ehrenamtliche Referenten für die verschiedenen Bereiche der Vereinsführung und Verwaltung (Bergsteigen, Jugend, Umwelt, Kultur, Hütten usw.). Die ehrenamtlichen Referenten standen mit den hauptamtlichen Abteilungsleitern (Referatsleitern) der Geschäftsstelle in direktem und engem Kontakt. Auf dieser Ebene wurden Gespräche geführt, Ideen ausgetauscht, Beschlüsse vorbereitet und erörtert, auch bereichsbezogene Entscheidungen gefällt. Das war ein enges und gutes Miteinander von Ehrenamt und Hauptamt. Übergeordnetes und Vereinsrelevantes wurde im VA diskutiert und beschlossen. Der Hauptgeschäftsführer hatte Sitz und später auch Stimme im VA, der auf der operationellen Ebene entscheidungsbefugt war und die Geschäftsführung mit der Umsetzung beauftragte. Der VA tagte monatlich und konnte zeitnah diskutieren und entscheiden. Die Mitglieder des VA waren stimmberechtigte Mitglieder des Hauptausschusses (HA), dem ebenso wie heute dem Verbandsrat auch regionale Vertreter der Landes- bzw. Sektionsverbände angehörten. Der HA tagte wie heute der Verbandsrat, der an dessen Stelle getreten ist, nur wenige Male im Jahr.

¹¹ Als eMail an U. Kühnl übersandt am 04.11.2010.

¹² U. Kühnl trat jedoch zur Hauptversammlung in Osnabrück am 29.11.2010 von seinem Amt und seinem Vorhaben der Mitarbeit zurück.

Der kritische Punkt ist, dass die ehrenamtlichen Referenten und der VA eliminiert, die ehrenamtliche, zeitnahe und entscheidungsbefugte Tätigkeit auf dieser Ebene ausgeschaltet wurde. Die ehrenamtlichen Referenten des VA wurden durch Bundesausschussvorsitzende in beratender Funktion ersetzt: Der Verbandsrat ist entscheidungsschwächer geworden.

Vieles, was der frühere VA auf der operationellen Ebene zeitnah entscheiden konnte und entschieden hat, ist heute dem Präsidium bzw. dem Verbandsrat überantwortet, Gremien, deren Aufgabe die Wahrnehmung dieses Bereichs nicht ist.

Der 1. Vorsitzende des DAV war der Vorsitzende des HA, der 2. Vorsitzende des DAV war der Vorsitzende des VA, der 3. Vorsitzende stand zur Verfügung. Um einen Vergleich mit der Struktur wirtschaftlicher Unternehmen zu ziehen, war der VA der Vorstand, der HA der Aufsichtsrat, der 1. Vorsitzende der Präsident. Heute ist diese gesunde und über 140 Jahre bewährte Struktur auf den Kopf gestellt. Präsidium und Verbandsrat müssen sich mit allzu vielen Dingen beschäftigen, deren Bedeutung nicht von strategischer Relevanz ist. Die heute nicht mehr existierende ehrenamtliche mittlere Führungsebene hatte da eine starke Funktion im Zusammenwirken mit den Abteilungsleitern der Geschäftsstelle und der Geschäftsführung, die heute viel freies Spiel hat oder sich nimmt.

Dem Vernehmen nach stellt der heutige Hauptgeschäftsführer (HGF) einen Flaschenhals dar, durch dessen Enge jeglicher Fluss von oben nach unten und von unten nach oben gefiltert und gelenkt werden kann und wird. Die mittlere Ebene der Geschäftsstelle hat keine oder nur eine sehr schwache Verbindung zum Ehrenamt der Bundesausschussvorsitzenden, deren Ausschüsse nur selten tagen und denen keine Entscheidungsbefugnis zukommt. Das Hauptamt dieser mittleren Ebene beklagt die fehlende Verbindung zum Ehrenamt. Hinzu kommt, dass (schon vor der Umstrukturierung DAV2000plus) der ehemalige Schriftleiter, von der Hauptversammlung gewählt und nur ihr verantwortlich, durch den von der Geschäftsführung zu bestellenden, ihr zugeordneten und damit abhängigen Chefredakteur der Alpenvereinsmitteilungen Panorama ersetzt wurde. Das bedeutet den weiteren Verlust eines Korrektivs.

Die mehrfach angesprochene Personal- und Strukturkrise der Jahre 1999/2000, die die Reform DAV2000plus vorgeblich erforderlich machte, war keine Strukturkrise, sie war eine Personenkrise, verursacht durch eine, um es milde zu sagen, konfuse Geschäftsführung, Spezl- und Kungelwirtschaft. Die Struktur - Vorsitzende, HA und VA - hatte sich über viele Jahrzehnte auch schwierigster Zeiten bewährt. Die heutige Krise hingegen ist eine wirkliche

Strukturkrise, die die Reform DAV2000plus erst hervorgerufen hat: Der mittleren Entscheidungsebene wurde die ehrenamtliche Führung genommen.

Abhilfe? Ich glaube, dass schon viel geholfen wäre, würden die Bundesausschussvorsitzenden im Rahmen der ihnen zugeordneten Verwaltungseinheiten (Abteilungen, Referate, wie immer) satzungsgemäßen Zugang zu deren hauptamtlichen Leitern, unmittelbares und zeitnahes Mitspracherecht in Entwicklungs- und Haushaltsangelegenheiten und darin gewisse Entscheidungsbefugnisse zuerkannt bekommen.

Lieber Herr Kühnl, ich habe die Entwicklung beobachtet und bin zu den Schlussfolgerungen gekommen, die ich Ihnen hier vortrage.

In der Hoffnung, als Außenstehender Ihrer Arbeit nicht zu nahe getreten zu sein, bin ich
mit verbindlichen Grüßen
Ihr Walter Welsch

Die Hauptversammlung des Alpenvereins in Osnabrück am 29./30. November 2010

Herwig Sedlmayer

Mit Spannung wurde die Hauptversammlung in Osnabrück erwartet, ein neuer Präsident musste gewählt werden, eine Arbeitsgruppe zum Thema „Überarbeitung des Leitbildes“ sollte eingerichtet werden.

Gleich zu Beginn im Bericht des Präsidiums kam es zum erwarteten Schlagabtausch. (Interims-)Präsident, Hauptgeschäftsführer und ein Vertreter des Verbandsrates stellten ihre Sicht der Dinge dar und versuchten, Prof. Röhle als Quertreiber und den eigentlich Schuldigen darzustellen. Lediglich Vizepräsident Kühnl widersprach und benannte sowohl inhaltliche als auch strukturelle Unklarheiten als Ursache. Danach erklärte er seinen Rücktritt. Der folgende minutenlange Applaus war der verdiente Lohn für seine mutige und zuletzt stark behinderte Arbeit als Vizepräsident und ein erstes Zeichen.

Zum Eklat kam es, als ausgerechnet der Sektionsvorsitzende der Sektion Osnabrück und damit eigentlich der Gastgeber Klaus Jürgen Gran mit einer flammenden Rede versuchte, die Stimmung wieder zu kippen. Als Rechtsanwalt und Notar – worauf er stets hinweist und eigentlich ein ehrenwerter Beruf – nahm er sich das Recht heraus, nicht wie üblich das Saalmikrofon zu benut-

zen, sondern sprach unbehelligt vom Podium („damit mich auch alle hören und sehen können“). Nachdem er ausdrücklich darauf hingewiesen hatte, dass er „um ja nichts zu vergessen alles schriftlich formuliert habe“, verstieg er sich zu den Worten: Mir ist es allemal lieber, mich „von einem mittelmäßigen Präsidenten, als von einem hochqualifizierten und ausgezeichnet arbeitenden Hauptgeschäftsführer zu trennen“¹³. Weiter kam er nicht, der Saal tobte, Buh-Rufe, Pfeifen, Aufhören. Gran musste das Podium verlassen. Seine dürre Entschuldigung am nächsten Morgen (diesmal aus dem Plenum): „Ich war wohl gestern etwas daneben“, wurde von niemandem ernst genommen. Damit dürfte seine Reputation als „Rechtsanwalt und Notar“ und ehemaliger 3. Vorsitzender des DAV, aber auch als Oberst der Reserve und als solcher mit dem Bundesverdienstkreuz Ausgezeichneter meiner Meinung nach endgültig am Nullpunkt angekommen sein.

Damit war dann aber auch „die Luft raus“, die Sektionen hatten ihr Missfallen ausgedrückt, man wollte nun Frieden und „den Blick nach vorne richten“. Für die Zusammensetzung der Gruppe zur Überarbeitung des Leitbildes¹⁴ wurde überwiegend den Vorschlägen des Verbandsrates gefolgt, wobei „einige Böcke zum Gärtner“ gemacht wurden.

Der Rest ist schnell berichtet¹⁵: Josef Klenner wurde als einziger Bewerber mit über 90% zum Präsidenten gewählt, Röhle und Kühnl schließlich ohne Dank verabschiedet.

Die Sektion Bayerland möchte sich hiermit ausdrücklich bei den beiden ausgeschiedenen Präsidiumsmitgliedern Prof. Röhle und Herrn Kühnl für ihren Einsatz, ihr Engagement und ihre Bereitschaft, den Kopf hinzuhalten, bedanken. Es ist nicht selbstverständlich, über persönliche Anfeindungen und Verunglimpfungen („Präsidiumsmitglieder, die die geltende Satzung nicht respektieren“, „... dürften Ihre Tage im Präsidium des DAV in Osnabrück gezählt sein“)¹⁶ einfach hinweg zu sehen. Es gab kein Ereifern, kein Nachtreten: Herr Prof. Röhle und Herr Kühnl haben echte Größe bewiesen.

Offensichtlich werden im DAV-Dachverband Ehrenamtler, die auf Grund ihrer Kompetenz vieles besser wissen, als unangenehme Besserwisser abgestempelt. Und kritische Geister – vor allem wenn sie dem Zeitgeist bzw. dem Mainstream entgegen stehen, siehe Olympiabewerbung – scheinen schon gar nicht gefragt.

¹³ Protokoll der Hauptversammlung 2010 in Osnabrück, S. 9.

¹⁴ Notiz Th. Urban, Hauptgeschäftsführer, Überarbeitung Leitbild DAV v. 16.11.2010.

¹⁵ Notiz Th. Urban, Hauptgeschäftsführer, DAV-Hauptversammlung 2010 in Osnabrück v. 15.11.2010.

¹⁶ K. J. Gran durch Telefax und eMail an Vizepräsident U. Kühnl übermittelt; in der Redaktion eingegangen am 28.09.2010.

Insofern haben sich Ulrich Kühnl und Mimo Röhle deutlich von manchem Amtsträger unterschieden. Sie waren keine „Sesselfurzer“ und klebten nicht an ihren Stühlen, sondern haben gradlinig und aufrecht ihre Position im DAV vertreten. Ihr Ausscheiden stellt einen großen Verlust dar. Schade für die Sektionen und schade für den DAV.

Unmut über den Alpenverein

Trudl Heckmair

Lieber Walter,

... vielleicht kennst Du bereits anliegende Fotokopie des Briefes von Lothar Stutte (Sektion Berggeist), der auch das Thema „Zukunft DAV“ aufgreift. Genauso denke auch ich. Ich bin immer noch nicht aus dem DAV ausgetreten, habe aber mein damals bereits aufgesetztes Austrittsschreiben noch nicht weggeworfen. Mein Unmut hat sich eher noch gesteigert. Wenn ich nur bei uns im Allgäu sehe, wie die Bergbahnen und Lifte mit der Natur umgehen: Da werden riesige Wasserteiche gebaut für die neu errichteten Beschneiungsanlagen, zu deren Versorgung breite, tiefe Gräben in die Natur gehauen werden. Bäume werden gefällt, um die Pisten zu vergrößern, bestehende Aufstiegswege, die immer schon mit Ski und Fellen genutzt wurden, werden eingeebnet und den Pisten einverleibt etc. Die bisher freie Natur eingezäunt, so dass der Tourenski-geher keine Möglichkeit findet aufzusteigen etc. Und der DAV bzw. seine Sektionen tun nichts dagegen? Nicht mal in der Zeitung gibt es Leserbriefe (die natürlich nichts bewirken würden). Als großes „Zugeständnis der Bergbahnen“ gibt es einen Tag pro Woche ohne nächtliche Pistenraupen. Da dürfen dann Tourengerher nachts auf der Piste aufsteigen. Oben wird sogar das Gasthaus geöffnet sein und lockt die „Tourengerher“ zum Fondue oder Kässpätzeneessen etc.! Man verbannt uns jetzt also in die Nacht! Zum Glück gibt es immer noch Gebiete ohne Bergbahn, die sind jedoch für uns ältere Tourengerher meist zu weit und hoch.

All das lässt mich doch überlegen, warum ich im DAV noch Mitglied bin, wenn der so gar nichts in meinem Sinn unternimmt - im Gegenteil, seine Ideale nicht mehr die meinen sind. Aber, lieber Walter, nichts für ungut - ich musste mir das einfach mal von der Seele schreiben. ...

Trudl, 23. Februar 2011

Diskussionsforum

Till Rehm, 10.03.2011

„Zertifiziertes Wellness-Heu“

Die Bewerbung für die Olympischen Spiele 2018 in (München und) Garmisch-Partenkirchen ist ja durchaus nicht unumstritten. Sowohl im Ort selbst als auch im Deutschen Alpenverein gibt es kritische Stimmen. Eine abschließende Bewertung, ob die Spiele für die Region und die Berge schlecht oder gut wären, möchte ich hier nicht vornehmen (obwohl ich natürlich schon eine Meinung habe). Denn ich fühle mich nicht ausreichend informiert, um tatsächlich eine fundierte Aussage treffen zu können. Es scheint so zu sein, als würde die umfassende Information der Öffentlichkeit oder gar eine Mitsprache (in Form einer Abstimmung) bewusst unterlassen, um die Bewerbung nicht zu gefährden.

Der DAV Hauptverband war allerdings bei der Vorbereitung der Bewerbung beteiligt und hat beim „Umweltkonzept“ mitgearbeitet. Er muss also wohl über die Planungen gut informiert sein und zu dem Schluss gekommen sein, dass es für einen Naturschutzverband angemessen ist, diese Bewerbung zu unterstützen.

In einem Artikel mit der Überschrift „Grüne Winterspiele“ (Panorama 6/2010) erklärten schließlich Herr Urban und Herr Scheuermann im Namen der Geschäftsführung „welche Substanz [...] dieses Konzept nun wirklich“ hat.

Ich habe daraufhin in einem Leserbrief bedauert, dass die Argumente nur aus „unverständlichen und letztendliche hohlen Worthülsen“ bestanden hätten:

„So hätte der DAV beispielsweise erreicht, dass 'Nachhaltigkeit in den Vordergrund des Umweltkonzeptes gerückt wurde' und 'öffentliche Verkehrsmittel höher gewichtet werden'. Was soll das bedeuten? Und wer soll das angesichts der miserablen Bahnverbindung München - Garmisch-Partenkirchen glauben, während die Tunnelbauer in Oberau nur auf den Zuschlag warten, um den Autoverkehr zu optimieren.

Die 'wichtigsten Beiträge des DAV sind jedoch die zwei Leitprojekte [...] 'BergTour 2018 - nachhaltige Bergsport- und Tourismusentwicklung' [sowie] 'Natur, Kulturerbe und Bildung'. Leider erfährt der interessierte Leser auch hier nicht, worum es sich eigentlich handelt. So bleibt der Verdacht, dass diese Projekte nur ökologische Feigenblätter der Bewerbungsgesellschaft sind.“

Ich habe in dem Brief an die Geschäftsführung darum gebeten, dass „im nächsten Panorama eine detailliertere und verständlichere Erklärung nachge-

reicht wird, warum der DAV die Münchner Olympiabewerbung unterstützt und was genau er im Bereich des Naturschutzes an Verbesserungen erreicht hat.“

Andi Dick hat mir dazu gesagt, dass es dem Hauptverband durchaus klar geworden ist, dass die Informationspolitik mangelhaft war und dass im folgenden Panorama in einer Kurzmeldung auf eine eigens eingerichtete Webseite des DAV hingewiesen würde, auf der noch einmal alle Argumente dargelegt würden.

Auch der Hauptgeschäftsführer Thomas Urban hat mich in einer Antwort auf diese Seite verwiesen und mir versichert, er sei überzeugt, „dass wir nach derzeitigem Sachstand durch aktive Mitarbeit in der Fachkommission Umwelt Positives für den Naturschutz im bayerischen Alpenraum bewirken können.“

Auf der entsprechenden Internetseite findet man zunächst einige Punkte, die der DAV für die Natur erreicht haben will, beispielsweise, dass die Langlaufwettbewerbe nicht in Oberammergau, sondern in Schwaiganger ausgetragen werden sollen. Da dies von einer lokalen Bürgerinitiative erreicht wurde, schmückt sich der DAV hier wohl mit fremden Federn. Ebenso zweifelhaft erscheint mir, dass der DAV Einfluss auf den Standort des Athletendorfes hatte, denn hier ging es um die Verfügbarkeit der Grundstücke.

Ausführlich und in blumige Worte verpackt werden die beiden Leitprojekte dargestellt. Beide haben zunächst einmal gar nichts mit der Olympiade zu tun, ihre Realisierung (also Finanzierung) hängt aber scheinbar vom Zuschlag für die Winterspiele ab.

Wer sich durch den vielseitigen Text voller Floskeln und Schlagwörter gekämpft hat („ökologische und kulturelle Wertigkeit“, „Wirtschafts- und Wohlfahrtseinbußen“, „bereichsübergreifende Zustandsverbesserungen“ und natürlich „nachhaltige Nutzung“) landet schließlich bei den Maßnahmen:

„In einem ersten Schritt werden die vorhandenen Daten und Informationen ausgewertet und bei Bedarf aktualisiert oder ergänzt. Daraus sind das nachhaltige Nutzungspotenzial sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Schutzfunktionen und der Belange des Naturschutzes abzuleiten. Die Umsetzung der abgeleiteten Maßnahmen wird der Schwerpunkt dieses Vorhabens sein.“

Soweit so schwammig. Immerhin gibt es einige konkrete Pläne. So soll im Rahmen des „Naturschutzplan Almwirtschaft“ „Optionen entwickelt werden“, wie aus Schnittgut „zertifiziertes Wellness-Heu“ gemacht werden kann.

Desweiteren sollen alle Wanderwege „in einem Geoinformationssystem (GIS) erfasst werden. Daraus und mit den digitalen Daten der Alpenvereinskar-

ten werden Applikationen für GPS-taugliche Mobiltelefone und interaktive Karten im Internet angeboten.“ Die Notwendigkeit eines solchen Projektes bzw. der Mehrwert für die Natur ist auf den ersten Blick nicht zu erkennen. Da aber die meisten Maßnahmen möglichst ungenau formuliert sind, ist mit einer Umsetzung ohnehin nicht zu rechnen.

Ich bleibe also dabei: Ich hätte mir vom DAV-Hauptgeschäftsführer eine etwas ausführlichere Begründung der Unterstützung des DAV für die Olympiabewerbung gewünscht. Denn das Hauptargument des Hauptverbandes lautet:

„Eine Großveranstaltung wie Olympia bringt ökologische Belastungen mit sich – das lässt sich nicht verhindern. Verhindern lässt sich allerdings, dass Schäden unnötig groß werden. Hier hat sich der DAV mit seinem Sachverstand als Naturschutz- und Sportverband eingebracht.“

Die eigentliche Frage wäre doch gewesen: Lässt sich Olympia in unseren Bergen verhindern? Und wäre es nicht die Aufgabe des DAV gewesen, sich gegen diese Veranstaltung zu engagieren?

Resümee

Bleibt abzuwarten und zu hoffen, dass sich der Deutsche Alpenverein seiner Größe von bald einer Million Mitgliedern und seiner gesellschaftlichen Bedeutung bewusst wird. Diese Bedeutung hat er erlangt auf Grund seiner wachsenden Mitgliederzahl und seiner schon immer verfolgten, heute aber zunehmend wichtigeren ökologischen Zielsetzungen im Raum der Alpen und Mittelgebirge. Dass der Spagat, den er als Natursportverein und Naturschutzverband vollbringen muss, schwierig ist, ist erkannt. Die angemessenen Schlussfolgerungen zu ziehen und zu verwirklichen, bleibt seine wichtigste Aufgabe heute und in Zukunft.

Ein Problem wie das der Olympiabewerbung 2018 im Sinne beider – der Naturfreunde sowohl als auch der Sportfreunde – sauber zu lösen, ist ohne Zweifel eine geradezu unmögliche Herausforderung – gibt es einen Gordischen Knoten, dessen Zerschlagung die Lösung bringt? Anderen Trends ist leichter zu begegnen: Bergsteigerunterkünfte oder hotel- und pensionsähnliche Häuser? Erschließung auch der abgelegenen und einsamen Regionen? Wettkampfsport in Naturräumen? Service aller Arten für „Bergtouristen“ jeden Couleurs? Rückbesinnung auf ursprüngliche Ideale oder Mitmachen auf jeden Fall und um jeden Preis? Austritt aus der UIAA? Wie wichtig ist Gewinnerzielung? Nachhaltigkeit bei Planungen aller Art – welchen Stellenwert hat sie?

Alpenvereinsmitglieder – was wollen sie eigentlich und wirklich?